№ 4335. Mittwoch, 17. Juli. (Morgen-Ausgabe.) 1867.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler in Hamburg, Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M. Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 16. Juli, 7 Uhr Abends.

Paris, 16. Juli. Der „Armee-Moniteur" veröffentlicht ein auf Vorschlag des Kriegsministers erlassenes Decret, wodurch 25 im Jahre 1865 eingegangene Batterien wieder errichtet werden sollen.

B. A. C. **Berlin.** [Die Advocatur in Preußen.] Vom Professor Gneist wird in nächster Zeit eine kleine Schrift erscheinen, der wir eine große Bedeutung beilegen. Sie betrifft die bisherige Entwickelung und die nothwendige Umgestaltung der Rechtsanwaltschaft in den Provinzen des Landrechts und der Gerichtsordnung. Das Uebermaß unserer bureaukratischen Einrichtungen hat aus dem freien Stande der Advocaten einen Anhang des Beamtenthums gemacht, und dadurch sowohl die Richter, wie die Advocaten in eine falsche Stellung gebracht. Das Monopol der vom Justizminister ernannten Rechtsanwälte und der amtliche Charakter derselben widerspricht dem Interesse des rechtsuchenden Publikums, macht den ganzen Kreis der rechtsverständigen Männer (nicht blos die wirklichen Beamten) von der Regierung abhängig und entfernt die Rechtskundigen, deren Bedeutung in völliger Unabhängigkeit dem Beamtenthum gegenüber bestehen sollte, vom öffentlichen Leben und vom öffentlichen Recht. Die wirkliche Selbstverwaltung in der Gemeinde, im Kreis und im Parlament bedarf nothwendig geschäftskundiger und im öffentlichen Recht bewanderter Männer. Diese können in größerer Zahl nur aus der Advocatur hervorgehen und werden das überall, wo dieselbe nicht durch künstliche Einrichtungen verkümmert und auf die bloße Beschäftigung mit dem Privatrecht eingeschränkt wird. Gneist weist nach, daß die einzige Abhilfe in der Freigebung der Rechtsanwaltschaft zu finden ist, daß sie von selbst zur Heilung vieler Mißstände, zur Verringerung der Menge der Richter, zur Minderung des amtlichen Schreiberwesens führen wird, und führt aus, daß mit der freien Advocatur nicht auf neue Preßordnungen und Gerichtsorganisationen gewartet zu werden braucht, sondern daß dies ein Punkt ist, mit welchem angefangen werden muß.

— B. A. C. [Deficit und neue Steuern.] Es ist trotz gewisser Dementis wahrscheinlich, daß in Folge des Krieges und der seit demselben andauernden Geschäftsstockung in diesem Jahre Ausfälle in den Einnahmen des Staates eintreten werden. Bei der Vorsicht in den Voranschlägen des Budgets werden indessen die Ausfälle schwerlich einen hohen Betrag erreichen. Eine Erhöhung der Militairausgaben für die alten Provinzen, welche nach der Bundesverfassung für die nächsten Jahre in Aussicht genommen ist, wird in diesem Jahre nicht zu erwarten sein. Dagegen wird das Deficit durch die Verzinsung der Anleihe, welche zur Deckung der Kriegskosten aufgenommen ist, und den Wegfall der Einnahmen von mehreren Millionen Köln-Mindener Eisenbahn-Actien, welche die Regierung neuerdings verkauft hat, wachsen. Es heißt auch, daß die Einkünfte aus den annectirten Landen für das laufende Jahr nicht ganz die Ausgaben in denselben, einschließlich der drei neuen Armeecorps, decken werden. Aber ein unter außerordentlichen Umständen eintretendes Deficit, selbst für mehrere Jahre, muß zunächst durch außerordentliche Mittel gedeckt werden, und rechtfertigt noch nicht die dauernde Einführung neuer oder erhöhter Steuern. Diese dürfen nur bewilligt werden, wenn ein dauerndes Bedürfniß nachgewiesen ist. Und das wird sich in der nächsten Zeit für den preußischen Staat gar nicht übersehen lassen. Abgesehen von den Nachwirkungen des Krieges, wurde in Hannover und Schleswig-Holstein nach den bisherigen Steuerverträgen ein ähnliches Verhältniß, wie in den alten Provinzen vorausgesetzt. Die Einführung der preußischen Steuerverfassung ergiebt aber eine unerwartet große Steigerung der Einnahme; es zeigt sich, daß diese Länder eine erheblich größere Wohlhabenheit und folglich Steuerkraft besitzen, als der Durchschnitt der alten Provinzen. Bei dieser Sachlage wird die höchste Vorsicht geboten und eine Erhöhung der Steuern schwerlich zulässig sein, ehe die Resultate der nächsten Finanzjahre feststehen.

* [Schatzscheine.] Nach der kürzlich publizirten Verordnung wird der Finanzminister auf Rechnung der Kriegsanleihe, welche durch das Gesetz v. 28. Sept. v. J. bewilligt ist, vorläufig bis zum Betrage von 5 Millionen Schatzscheine ausgeben, welche nach dem Stande des Geldmarkts verzinst werden, und in bestimmten Fristen, spätestens nach 12 Monaten, von der Staatskasse einzulösen sind. Die einzelnen Scheine werden über 50, 100 und 500 Thlr. lauten. Solche Schatzscheine sind in England und Frankreich längst üblich. Da sie spätestens in 12 Monaten zum vollen Betrage eingelöst werden, können sie keinen irgend erheblichen Coursschwankungen unterliegen, und sind daher geeignet, sowohl bei Zahlungen als baares Geld verwendet zu werden, wie als zinstragende Capitalsanlage für kürzere Zeit zu dienen. Wenn das Volk sich an dieselben gewöhnt hat, kann der Staat in geldknapper Zeit, wenn eigentliche Anleihen nur mit großen Opfern aufzunehmen sind, durch Schatzscheine erhebliche Beträge ohne bedeutende Verluste flüssig machen.

— [Das Obertribunal] hat kürzlich folgenden Rechtsgrundsatz angenommen: „Nur die Schulbehörde, nicht der Richter hat darüber zu entscheiden, ob ein Kind vom Schulbesuche zu entbinden oder zu demselben unfähig sei."

— [Preßpolizei.] Die Redaction der „Kieler Ztg." theilt in authographischem Abdruck einen Artikel zur Wahlbewegung mit, der zu einer Beschlagnahme der Zeitung Veranlassung gegeben hat. Der Raum gestattet die Wiedergabe dieses Artikels nicht, der übrigens nichts weiter enthält, als eine in der ruhigsten Fassung sich darstellende Erörterung der Forderungen, die von der liberalen Partei durchgeführt werden sollen, um die Norddeutsche Bundesverfassung zur Wahrheit zu machen. Wir könnten es schon begreifen, wenn die Kieler Preßpolizei diese Forderungen zu unterstützen ungeneigt wäre, nicht aber, wie sie deren Besprechung für strafbar erachten kann. Uebrigens ist der in Kiel beanstandete Artikel nur ein Auszug eines von dem geschäftsführenden Ausschusse des früheren Central-Wahl-Comités der liberalen schleswigholsteinischen Partei aufgestellten Entwurfes zu einem Wahlprogramm.

[Militärisches.] Da durch die im vorjährigen Feldzuge gemachten Erfahrungen die Formation der Kav.-Besatzungs-Detachements für sämmtliche Festungen als entbehrlich, dagegen Kav.-Formationen zur Besatzung eroberter feindlicher Landestheile, zur Deckung der Verbindungen der operirenden Armee und dergleichen als ein wesentliches Bedürfniß sich herausgestellt haben, indem Infanterie allein für diese Zwecke nicht ausreichend sich zeigte und daher mehrfach durch Aufstellung von Reserve-Kav.-Regg. den Erfordernissen genügt werden mußte, so ist, wie wir hören, jetzt Allerhöchst bestimmt, daß die Kav.-Besatzungs-Detachements wegfallen und an Stelle dieser Schwadronen bei jedem Armee-Corps die Bildung von einem oder zwei Besatzungs-Kav.-Regg. für den Kriegsfall vorbereitet werden soll.

— [Pensionirung der städtischen Elementarlehrer.] In vielen Städten der Monarchie, wie z. B. in Berlin, Frankfurt a. O., Landberg a. W., Cöln und in den meisten Städten von Neu-Vorpommern haben bekanntlich die Communalbehörden, unter Genehmigung der Regierung, die Einrichtung getroffen, daß die städtischen Elementarlehrer nach denselben Sätzen und unter denselben Bedingungen, wie die Communal-Beamten, aus den städtischen Kassen pensionirt werden. Der Minister der Geistlichen, Unterrichts ꝛc. Angelegenheiten hat in Hinsicht hierauf den k. Regierungen anheim gegeben, ob nicht in den Städten ihres Bezirks eine weitere Durchführung dieser Einrichtung anzuregen wäre, da dieselbe, wenn auch in Ermangelung eines verpflichtenden Gesetzes in dieser Beziehung nicht zwangsweise vorgegangen werden kann, doch als heilsam und dem wohlverstandenen Interesse der Gemeinden ebenso wie dem des Lehrerstandes entsprechend von den Staatsbehörden wohl zu empfehlen sei. Nach dem bestehenden Verwaltungs-Grundsatz ist nämlich bei der Pensionirung von Elementarlehrern, welche ohne ihr Verschulden dienstunfähig geworden sind, die Pension zunächst aus dem Einkommen der Schulstelle zu entnehmen, und im Fall der Rest des Einkommens zur Erhaltung des neuen Lehrers nachweislich nicht ausreicht, wegen der Aufbringung des Fehlenden mit den zur Unterhaltung der Schule Verpflichteten in Verhandlung zu treten. Abgesehen von andern Unzukömmlichkeiten aber, welche dieses Verfahren Behufs Aufbringung der Lehrer-Pensionen mit sich führt, entspricht die den Lehrern bei ihrer Pensionirung gesetzlich zustehende Quote ihres Gehalts in vielen Fällen dem Bedürfniß nicht und die Emeriten haben mit Mangel zu kämpfen, wenn sich die betreffenden Communen oder die sonst Verpflichteten nicht bereit finden lassen, das Emeritengehalt über das gesetzliche Maß hinaus zu erhöhen. (N. A. Z.)

— [Corvin.] Der vom Jahre 1848 her bekannte v. Corvin-Wiersbitzki, wegen seiner Theilnahme am badenschen Aufstande 1849 kreisgerichtlich zum Tode verurtheilt, kurz vor der Execution aber zu 10jährigem Gefängniß begnadigt, welche Strafe er durch einen 6jährigen Aufenthalt im Zellengefängniß zu Bruchsal verbüßte, um alsdann nach England und später nach Nordamerika zu gehen, befindet sich, wie die „Staatsb. Ztg." mittheilt, seit Donnerstag in Berlin, und zwar als amerikanischer Staatsbürger, da er in der Union eine Stelle im Finanzministerium bekleidete, nachdem er den Krieg gegen die Conföderirten zugleich als Berichterstatter für die „Augsb. Allg. Ztg." und die Londoner „Times" mitgemacht, infolge dessen er auch den Rang eines Obersten erlangt hatte. — In der Aussicht einer Anstellung als amerikanischer Consul in Deutschland hat Corvin zugleich die Mission, über die Zustände in Deutschland als Correspondent der „New-York Times" Bericht zu erstatten.

Danzig, den 16. Juli.

„ Neufahrwasser, 15. Juli. Man geht jetzt in fast allen größeren preußischen Häfen damit um, die Hafenabgaben für die ein- und ausgehenden Seeschiffe auf die Hälfte herabzusetzen, und ist diese Herabsetzung in einigen Häfen bereits eingeführt. Auch für unsern Hafen sind dahin zielende Verhandlungen im Gange. Hierbei sollte man jedoch eine Abgabe nicht außer Acht lassen, welche alle Danzig besuchende Schiffscapitaine auf das Empfindlichste berührt und sich oft

---

Eine chinesische Zeitung.

Unter dem Titel: „The Hongkong Daily Preß" erscheint in Hongkong ein Blatt, dessen Ausgabe vom 11. April uns vorliegt und so mancherlei interessante Blicke in das Leben der europäischen Colonien Hinter-Asiens thun läßt. Das Journal ist auf sehr weißem und starkem Papier mit scharfer und geschmackvollen Lettern aller Schriftgattungen gedruckt; vier Seiten zu je sieben Spalten im großen Times-Format. Da die Columnen der ersten, dritten und vierten Seite nur Annoncen enthalten und der Körper des Blattes auf der zweiten Seite gar keine Redactionskosten verursachen kann, muß es kein übles Geschäft sein, diese „Tagespresse" zu dem Preise von 2½ Dollars (ca. 3½ Thlr.) monatlich herauszugeben. Ueberhaupt bekommt man vor den chinesischen Preisen allen Respect, wenn man z. B. liest, daß eine „königl. italienische Opern-Gesellschaft" — im Vereine mit einem Ballet-Personale — am 12. April in Honkong im „Teatro Lusitano" zum erstenmale „Don Pasquale" und am 20. und 21. April in der benachbarten portugiesischen Colonie Macao „die sehr beliebte" Oper „Il Trovatore", sowie „Don Pasquale" aufführen wird, wobei ein Billet 4 Dollars (ca. 5½ Thlr.) und eine Loge für sechs Personen 25 Dollars (ca. 35 Thlr.) kostet. Unter den Namen der Sänger ist auch nicht Einer, der in Europa bekannt wäre. Zu herabgesetzten Preisen (2 und 1 Dollar der Platz) kündigt ferner „die große Drachentruppe japanesischer Gaukler, Akrobaten, Seiltänzer und Beschwörer vom Drachentheater zu Yeddo" ihre „positiv letzte Vorstellung" an, die übrigens Mitte April um 9 Uhr Abends beginnt. Cho-Noske-Itsojle wird „den großen Schmetterling", Shing-Go-No und Che-O-Kitche werden auf einer 30 Fuß hohen Leiter ihre wunderbaren Balancirkünste zeigen; Rucker-Sung wird über spitze Bambusstäbe und dann wieder über Papier laufen („muß gesehen werden, um geglaubt zu werden"); die große Seiltänzerin der Gesellschaft wird Kunststücke ausführen, „die noch nie in irgend einem Theile der Welt, außer in Japan, dargestellt wurden." Freilich finden wir daneben auch Löhne von ähnlicher Höhe; so sucht eines der Docks Arbeiter, den europäischen Vormann zu 5 Doll., den aus Canton zu 1¼ Doll, den Zimmermann aus Canton zu ¾ Doll., den aus Foochow zu 45 Cents (resp., 7, 1¾, 1 und ⅔ Thlr.) per Tag — zugleich charakteristisch für das Verhältniß europäischer zu chinesischer Arbeit. Bezeichnend ist auch, daß der einzige selbstständige Aufsatz des Blattes, der Leitartikel, sich mit den Mitteln beschäftigt, dem Leichtsinn und der Prahlsucht der jungen Engländer und Portugiesen Einhalt zu thun, die sie oft über Hals und Kopf in Schulden stürzen. Wir erfahren daraus, daß „der Mittelstand in Hongkong hauptsächlich aus Portugiesen besteht, die dort oder in Macao geboren sind, in deren Händen sich fast alle Aemter der Colonie befinden und die es dann mit ihren schmalen Gehältern den Commis in den englischen Factoreien gleichthun wollen." So richten sie sich zu Grunde, obschon ein Beamter mit 100 Doll. (ca. 140 Thlr.) monatlich „ganz gut zu leben habe, wenn er sich einzurichten weiß."

Volle drei Spalten widmet das Blatt der ungemein ehrenvollen Anzeige der ersten beiden Bände von Scherzer's „Novara-Reise". Ein ungeheuer langes „Eingesandt" über den heillosen Zustand einzelner Straßen, höchst geschmacklos aus den englischen Blättern ausgeschnittene Notizen und Polizeiberichte füllen den Rest der zweiten Columne. Die drei vor dem Polizeigerichte verhandelten Fälle betreffen auffallenderweise nur Chinesen. Tang-acheong ist „ein verdächtiger Charakter", der indessen vom Polizeirichter entlassen werden muß, da keine bestimmten Thatsachen vorliegen; William-kin-tye, ein früherer Detective, wird zu 5 Doll. Strafe verurtheilt, weil er seinen ehemaligen Charakter als Beamter mißbraucht hat, um in dem öffentlichen Hause des Low-gin-ho „Bezahlung für die Befriedigung seines Bedürfnisses zu verweigern"; Chun-ahee, ein armer Teufel, der auf einem Auge total blind ist und auf dem anderen so gut wie nichts sieht, wird vor das Criminalgericht verwiesen, weil er dem Böttcher Chun-achew seinen fünf Jahre alten Knaben A-sew gestohlen. Außerdem werden 17 Männer gestraft, weil sie keinen Paß gehabt; dem achtzehnten wird der seine weggenommen, weil er denselben an all seine guten Freunde ausgeliehen.

Kehren wir zu den Annoncen zurück, so zeigen Müller und Claussen an, daß sie „eine Sendung der berühmten Wiener Schuhe und Stiefel" erhalten haben. Gebrüder Petersen inseriren holsteinsche Butter in Fäßchen; auch „vorzügliche rothe Ungarweine," pommersche Gänsebrüste und westfälische Schinken scheinen in Hongkong beliebt zu sein. Daß eine photographische Galerie nicht fehlt, ist selbstverständlich. Deutschklingenden Namen begegnen wir unter den Anzeigenden nicht selten. Von Chinesen zeigen vier ihre Geschäfte an, drei unter diesen vier Anzeigen sind englisch und chinesisch. Hindus und Moslims finden wir fast nur im Bankgeschäfte. In deutscher Sprache ist nur eine Bekanntmachung, die des preuß. Consuls v. Carlowitz in Canton über den Kulihandel. Der Typus des Ganzen ist selbstverständlich ein rein englischer. Die Straßennamen sind von Wellington, Aberdeen, Peel, der Königin u. s. w. entlehnt; das Teatro Lusitano und die Rua d'Alfandega, sowie einige Firmennamen, z. B. da Sylva, sind die einzigen portugiesischen Spuren; kommt irgend wo noch eine chinesische Ortsbezeichnung vor, wie Pok-foo-lum, so wird doch gleichzeitig hinzugefügt, daß der betr. Stadttheil unter dem Namen Belmont bekannter ist. Die Restaurants, sowie die Hôtels du Louvre und de France befinden sich in den Händen der Franzosen. Unter der Ueberschrift: „Große Herabsetzung von Miethzinsen" lesen wir, daß im besten Theil der Stadt ein Haus mit Gewölbe zu 350 Doll. (ca. 490 Thlr.), ohne Gewölbe zu 300 und das Gewölbe allein zu 75 Doll. monatlich zu vermiethen ist. Trotz dieser Preise, wobei freilich zu beachten ist, daß meistens die Gas und Wasserleitungen durch alle Baulichkeiten gehen, nehmen die Annoncen zu vermiethender Häuser und schöner Gärten nahezu zwei Spalten ein.

Unter den kaufmännischen Inseraten stehen die der zahlreichen Actien- und insbesondere der Versicherungs-Gesellschaften aller Art obenan. Da begegnen wir einer Schifffahrt von Nangasaki in Japan nach Singapore in Hinter-Indien; einer „Transmajolischen Telegraphen-Gesellschaft," welche Depeschen von Shangai nach Europa befördert, auch Seitenlinien nach Japan besorgt. Zwischen Hongkong und Canton macht der Dampfer „Sir Jamsetjee-Jlejec Bhoy" Nachtausflüge; den Verkehr mit Dampfern zwischen den großen Sunda-Inseln (Manila, Labuan), Sarawak, Singapore und dem chinesischen Hafen Amoy unterhält eine andere Gesellschaft. Und doch sind das Alles nur kleine Unternehmungen im Vergleiche zu der „Peninsular- and Oriental-" und der „Pacific Mail-Steam-Company," von denen die erstere die chinesischen, so wie die hinter- und vorderindischen Häfen mit Aden, Suez, Malta, Marseille und Southampton verbindet, die letztere directe Billette für Hin- und Rückfahrt nach den Häfen Californiens, Mexikos, Mittel- und Südamerikas, der atlantischen Staaten, Englands und Frankreichs, sei es über New-York, sei es über die Landenge von Panama, ausgiebt. (W. Pr.)

gar nicht rechtfertigen läßt, dessenungeachtet aber gezahlt werden muß. Wir meinen hier die Abgabe, welche von den einkommenden Schiffen an die hiesigen Arbeitsleute (Schiffszieher) entrichtet werden muß, während von diesen fast gar nichts dafür geleistet wird. Der geringen Breite unseres Hafens wegen können wir in vielen Fällen der Schiffszieher nicht entbehren, hauptsächlich sind die größeren tiefgehenden Segelschiffe gezwungen, beim Einlaufen in den Hafen Taue an das Land zu geben, theils um die Schiffe durch den Hafen zu leiten, theils um dieselben abzustopfen, wozu sie genöthigt sind, die Dienstleistung der am Eingange des Hafens sich aufhaltenden Schiffszieher in Anspruch zu nehmen, da diese Schiffe selbst in den meisten Fällen keine Leute zum Ueberhängen der Taue an das Land schicken können, weil die Besatzung vollauf zu thun hat. Dagegen treten aber sehr oft Fälle ein, wo die Hilfe der Schiffszieher weder gewünscht noch gebraucht wird, und dies ist hauptsächlich bei Dampf- und kleineren Segelschiffen der Fall, wenn dieselben bei ruhigem Wetter in den Hafen einlaufen und mit ihren eigenen Leuten alle erforderlichen Arbeiten verrichten können. Dessenungeachtet sind, wie uns aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt ist, die Lootsen angewiesen, die Taue beim Einsegeln in den Hafen an das Land zu geben, wo dieselben sofort von den Schiffsziehern empfangen werden, um sie oft nur über den nächsten Pfahl zu legen, wofür das Schiff aber nach Verhältniß seiner Größe eine Summe bezahlen muß, die, wie folgendes Beispiel darthun soll, in gar keinem Verhältniß zur Dienstleistung steht. Es kommt ein Dampfer bei ruhigem Wetter in den Hafen ein, der Capitain, welcher vielleicht hier bekannt ist und weiß, daß er die Hilfe fremder Leute für sein Schiff nicht braucht, läßt keine Taue an das Land werfen, sondern hält längsseit seines Schiffes ein bemanntes Boot fertig, um, sobald es erforderlich ist, die Taue mit seinen eigenen Leuten an das Land zu geben. Diese Nothwendigkeit tritt aber vielleicht nicht eher ein, als bis das Schiff abgestopft werden soll, zu welchem Zwecke nun das Schiffsboot mit den Tauen an das Land geschickt wird, um dieselben über den nächsten Pfahl zu hängen. Diesen Augenblick nun benutzen die Schiffszieher, einer von ihnen stellt sich an das Bollwerk und erbietet sich, das Tau den Leuten im Boot, gleichsam aus Gefälligkeit, und um ihnen das Aufklettern auf das Bollwerk zu ersparen, abzunehmen und über den Pfahl zu legen. Sind die Schiffsleute nun hier unbekannt, und geben das Tau auch nur in die Hand eines der Schiffszieher, so haben diese letzteren ihr Geld schon verdient, denn ohne mit dem Capitain dann weitere Rücksprache zu nehmen, geht einer von ihnen zum Lootsen-Commandeur, sagt demselben, daß sie die Taue von dem Dampfer abgenommen hätten, und bittet, ihm einen Zettel darüber auszustellen, was sie für diese Arbeit verdient hätten. Mit diesem Zettel nun begiebt sich der Schiffszieher zu dem Abrechner, bei welchem der Capitain clarirt, läßt sich von diesem den vom Lootsen-Commandeur bestimmten auf dem Zettel verzeichneten Betrag auszahlen, und wird der Capitain des in Rede stehenden Dampfers oft erst beim Ausgehen des Schiffes und Bezahlen der Rechnungen von dem Irrthum befreit, daß er beim Einkommen desselben dadurch Ersparnisse gemacht habe, daß er keine fremden Leute zum Abstopfen seines Schiffes gebraucht habe. Der für das Abnehmen der Taue von einem Schiff zu zahlende Preis beträgt für jede 100 Last seiner Größe 1 Rthlr. bei schönem und das Doppelte bei stürmischem Wetter. Wenn ein solcher Dampfer also 500 Last groß ist, so erhalten die Schiffszieher dafür, daß einer von ihnen nur das Tau in die Hand genommen und über den Pfahl gelegt hat, 5 Rthlr., welcher Betrag nach der hier geltenden Sitte an alle Schiffszieher vertheilt wird, die bei dem Schiffe sind, auch wenn dieselben mit Ausnahme desjenigen, welcher das Tau abgenommen hat, ihre Hände nicht aus den Taschen herausgebracht hätten. Aehnlich so verhält es sich bei kleineren Segelschiffen, die sich bei schönem Wetter leicht hantiren lassen, daher in der Regel keine fremde Hilfe beim Einsegeln gebrauchen, und bei den jetzt so schlechten Frachten um so mehr darauf Bedacht nehmen müssen, Ersparnisse zu machen. Glückt es nun einmal diesem oder jenem Capitain, die Taue nicht in die Hände der Schiffszieher gelangen zu lassen, so daß dieselben keine Ansprüche an ihn geltend machen können, so ist er sowohl wie der Lootse, welcher das Schiff eingebracht hat, Beleidigungen und Beschimpfungen Seitens dieser Leute ausgesetzt.

(Schluß folgt.)

Schiffs-Nachrichten.

Abgegangen nach Danzig: Von Gravesend, 11. Juli: Oliva (SD.), Lietz.

Angekommen von Danzig: In Aberdeen, 10. Juli: Jane Cameron, Robertson; — 11. Juli: Mary Wilson, Wilson; — in West-Hartlepool, 12. Juli: Restleß, Noble; — in London, 12. Juli: Rival, Reid; — 13. Juli: Eaglet, Noble; — in Portsmouth, 11. Juli: Otto Linck, Lamm; — in Shields, 12. Juli: John Duncan, Joiner; — Baroneß Strathspey, Lowie; — Borussia, Lübke; — in Sunderland, 11. Juli: Heiligenhafen, Nissen.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Depeschen vom 16. Juli.

Morg.		Bar. in Par. Linien.	Temp. R.			
6	Memel	335,3	11,1	N	still	bedeckt, gestern Nebel.
6	Danzig	335,8	10,1	S	schwach	heiter. Gestern Regen.
6	Stettin	335,2	12,8	OSO	schwach	trübe.
6	Putbus	333,3	13,9	SO	schwach	bezogen.
6	Berlin	333,3	12,6	SO	schwach	ganz trübe. Nachts Regen.
6	Köln	331,0	12,6	SW	schwach	trübe, regner.
6	Flensburg	333,9	11,8	SW	mäßig	Regen.
7	Petersburg	335,8	12,1	O	schwach	schön.

Nach längeren schweren Leiden verschied in Oliva am Sonntag Mittag 1 Uhr meine geliebte Frau **Regine** geb. **Fajans** in ihrem kaum vollendeten 27. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet heute Nachmittag 3 Uhr von meiner Wohnung Hundegasse No. 65, statt.

Danzig, den 17. Juli 1867.

(3869) **Isidor Davidsohn.**

Bekanntmachung.

Die Wählerlisten zu den bevorstehenden Wahlen für die erste Legislatur-Periode des Norddeutschen Reichstags, werden gemäß §. 2 des Reglements vom 1. Juli c. zur Ausführung des Wahlgesetzes für den Reichstag des Norddeutschen Bundes vom 15. October pr. acht Tage lang, nämlich vom 20. bis incl. 27. Juli c. und zwar die Wählerlisten der Stadt und der Vorstädte Altschottland, II. Petershagen und Stadtgebiet (23. Wahlbezirk), sowie der Vorstadt Schidlitz mit Attinentien (25. Wahlbezirk)

im Stadtverordneten-Saale des Rathhauses
Vormittags von 9 bis 2 Uhr

und die Wählerlisten der Vorstädte St. Albrecht nebst Pfarrdorf (24. Wahlbezirk)
in der Wohnung des Bezirksvorsteher Neumann
in St. Albrecht No. 34,

der Vorstadt Langefuhr nebst Attinentien
in der Wohnung des Bezirksvorstehers Raymann,
Langfuhr 19,

der Vorstadt Neufahrwasser
in der Wohnung des Bezirksvorstehers Kluwe,
Olivaerstraße 81,
Vormittags von 12 bis 2 Uhr,

zur öffentlichen Einsicht ausliegen.

Wer die Wählerlisten für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies innerhalb 8 Tagen nach dem Beginn der Auslegung derselben schriftlich uns anzeigen, oder bei dem von uns dazu ernannten Commissar, Stadtsecretair Ebel zu Protokoll geben, und muß die Beweismittel für seine Behauptungen, falls dieselben nicht auf Notorietät beruhen, beibringen.

Wir bemerken hiezu Folgendes:

1) Wähler ist jeder unbescholtene Staatsbürger eines der zum Bunde gehörigen deutschen Staaten, welcher das 25. Lebensjahr zurück gelegt hat;
2) Von der Berechtigung zum Wählen sind ausgeschlossen:
   a. Personen, welche unter Vormundschaft oder Curatel stehen,
   b. Personen, über deren Vermögen Concurs gerichtlich eröffnet worden ist, und zwar während der Dauer dieses Concurs-Verfahrens.
   c. Personen, welche eine Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeindemitteln beziehen, oder in letztem, der Wahl vorhergegangenen Jahre bezogen haben.

Zur Stimmabgabe werden jedoch nur diejenigen zugelassen, welche in die Wählerliste aufgenommen sind und zwar kann, da die Stadt und Vorstädte in 27 Wahlbezirke eingetheilt und die Wählerliste nach diesen Bezirken aufgestellt ist, jeder nur in dem Bezirke zur Stimmen-Abgabe zugelassen werden, in welchem ihn die Wählerliste aufführt.

Die Abgrenzung der Wahlbezirke, sowie die Wahllocale und Tag und Stunde der Wahl, werden später bekannt gemacht werden.

Wir empfehlen schließlich jedem Wähler, sich während der öffentlichen Auslegung der Listen davon Ueberzeugung zu verschaffen, ob und daß er in denselben eingetragen sei, da nach dem Abschluß der Listen durchaus keine Berichtigung vorgenommen werden darf.

Danzig, den 15. Juli 1867. (3866)

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Verpachtung der Chausseegeld-Hebestelle Deutsch Eylau, vom 1. November c. ab, haben wir einen Termin auf

Freitag, den 16. August c.,
Vormittags 10 Uhr,

im **Fast**'schen Hôtel hierselbst anberaumt, und laden Pachtliebhaber mit dem Bemerken ein, daß die Pachtbedingungen in unserm Geschäftslokal während der Dienststunden eingesehen werden können.

Deutsch Eylau, den 10. Juli 1867.

(3807) **Der Magistrat.**

Galv.-verf. Gartenkugeln, Fleischschneide- und Wäschewring-Maschinen empfiehlt

F. A Schnibbe, 3. Damm 7.

Gelegenheitsgedichte aller Art fertigt **Rudolf Deutler,** dritter Damm No. 13.

Carl Stangen's 2te Reise nach Paris

(3855)

wurde gestern mit einer äußerst gewählten Gesellschaft und in der heitersten Stimmung angetreten. **Nächste Reise: Abfahrt, Berlin, 9. August zu den Napoleons-Festen.** Alles Nähere über diese Reise auf frankirte Anfragen: **Stangen, Berlin, Taubenstraße 43,** sowie seinerzeitige Annoncen und die Programme.

Paris — Exposition universelle — Paris.

Noch bis Anfang August, immer unter Reduction des Preises für die bereits erschienenen Auflagen, nehmen wir **Annoncen** entgegen

für d. ***Paris-Guide*** und für d. ***Offic. Catalog***
(Französische Ausgabe.) (Englische Ausgabe.)

Ersterer, componirt durch Beiträge aller lebenden Celebritäten Frankreichs, bildet ein Musterwerk von dauerndem Werthe.

Letzterer, die einzig autorisirte Ausgabe des Catalogs, ist der begehrte Wegweiser durch die Ausstellung für alle Besucher aus Grossbritannien, Nordamerika und Indien.

Für **beide Werke** sind wir **allein in Deutschland** autorisirt, Ordres auf **Annoncen** entgegen zu nehmen.

Specielle Prospecte mit Preis-Tarifen stehen auf Wunsch gratis und franco zu Diensten.

Haasenstein & Vogler, Annoncen-Expedition.
Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, Wien.

Haasenstein & Vogler.
Annoncen-Expedition.
Hamburg, gr. Johannisstraße 14.
Berlin, Gertraudtenstr. 7.
Leipzig, Markt, Thomasg. 1.
Frankfurt a/M., gr. Gallusstr. 13.
Basel, Freie Straße 54.
Wien, Wollzeile 9.

Zeitungs-Inserate
werden prompt vermittelt
unter Berechnung nach den Originalpreisen
in die
Zeitungen aller Länder.
Zeitungs-Verzeichnisse gratis & franco.
Belegblätter über jede Insertion.
Rabattvortheile ganz nach den bei den Zeitungen selbst geltenden Usancen.
Kostenauschläge stehen auf Wunsch vorher zu Diensten.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Servis-Vergütigung pro II. Quartal c. findet am Montag, den 22. d. Mts. und Dienstag, den 23. d. Mts., Vormittags von 9 bis ½1 Uhr, auf unserer Kämmerei-Kasse statt, wovon die betreffenden Hauseigenthümer hiermit in Kenntniß gesetzt werden.

Danzig, den 13. Juli 1867. (3864)

Der Magistrat
Servis- u. Einquartirungs-Deputation.

In allen Buchhandlungen ist vorräthig:

Die Kinderlaube.

Illustrirte Monatshefte für die deutsche Jugend.
Dresden, Verlag von C. C. Meinhold & Söhne
III. Band (1865) Geb. 1 Thlr. 15 Ngr.
III. „ in engl. Leinen 1 „ 25 „
In Monatsheften: Jahrgang 1866. 1. Heft.
Preis pro Heft 3 Ngr. 12 Hefte bilden einen Band.

Diese deutsche Jugendzeitung, für das Alter von 8 bis 16 Jahren bestimmt, zeichnet sich durch gediegenen Inhalt, vorzügliche Ausstattung und billigen Preis rühmlich aus. Belehrendes und Unterhaltendes, Scherz nnd Ernst, Preisaufgaben, Räthsellösungen mit Prämienvertheilung etc. etc., gute typographische Ausstattung, schöne Farbendruckbilder und reiche Holzschnittillustrationen vereinen sich in der Kinderlaube in einer Weise, dass wir der deutschen Jugend kein besseres Unternehmen zur Heranbildung guter Sitte und vaterländischen Sinnes empfehlen mögen.

Schönste Gabe für den Weihnachtstisch.

Ausschuß-Porzellan, eisen-verzinnte Theekessel und Casserolen, messing. und stähl. Plätteisen, mess. Mörser und Gewichte, Holztischdecken, rohe u. lackirte Zinkeimer und Wasserkannen, Blech- u. Müllschaufeln und Waageschalen, Haarbesen, Schrubber 2c., überhaupt alle gebräuchlichen Haus- und Küchengeräthe empfiehlt zu sehr billig notirten Preisen (3737)

3. Damm 7. F. A. Schnibbe, 3. Damm 7.
Vom 1. October ab Langgasse 35.

Literarische Anzeige.

Im Verlage von **A. W. Kafemann** in **Danzig** erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Statistische Mittheilungen
über den
Regierungsbezirk Danzig.
Erste Fortsetzung
nach amtlichen Quellen bearbeitet
von
N. Oelrichs,
Königl. Regierungsrath.

Lex.-Oct. broschirt — Preis 20 Sgr.

Der Preußische Geschworene.

Enthaltend: **Die auf den Geschworenen-Dienst bezüglichen gesetzlichen Vorschriften** der Verordnung vom 3. Januar 1849 und des Gesetzes vom 3. Mai 1852, erläutert durch Entscheidungen des Königl. Obertribunals. Nebst **praktischer Anleitung zur Beantwortung der Schuldfragen von J. Siebentritt,** Gerichts-Actuar. 16. broschirt. Preis 5 Sgr.

Mein Lager von **frischem, ächtem Patent-Portland-Cement von Robins & Co. in London,** englischem **Steinkohlentheer, Chamottsteinen** in verschiedenen Marken, wie Cowen, Ramsay 2c., **Chamottthon,** französischem und hannöverschem natürlichen **Asphalt** in Pulver und Broden, **Goudron,** englischem **Steinkohlenpech,** englischem **Dachschiefer,** Schieferplatten, asphaltirten feuersicheren **Dachpappen,** englischem **Patent-Asphalt-Dachfilz,** gepreßten **Blei-Röhren,** schmiedeeisernen **Gasröhren** u. Verbindungsstücken, englischen glasirten **Thonröhren,** holländischem **Pfeifenthon, Almeroder Thon, Wagenfett, Dachglas, Fensterglas, Glas-Dachpfannen, Steinkohlen** 2c. empfehle zur gütigen Benutzung. (862)

E. A. Lindenberg.

Ein junges Mädchen, aus guter Familie, wissenschaftlich gebildet, wünscht zu October eine Stelle als Erzieherin. Adr. unter No. 3863 nimmt die Exped. dies. Ztg. an.

Der Kellner Ludwig Reinhold Kinder ist am 15. d. Mts. aus meinem Dienst entlassen. (3867)

Jäschkenthal, den 16. Juli 1867.
Aug. Fr. Schultz.

Es hat sich in Danzig das Gerücht verbreitet, daß wir unser **Wollgeschäft** aufgegeben. Diesem Gerücht treten wir hierdurch entschieden mit der ausdrücklichen Erklärung entgegen, daß wir nach wie vor unser Wollgeschäft unverändert fortsetzen und wird Herr **S. Kauffmann** in Pr. Stargardt in bisheriger Weise für uns die Wolleinkäufe bewirken. (3775)

Berlin, im Juli 1867.

Joachim Marcus & Söhne.

Für den Export

ist die **Wochen-Ausgabe der Kölnischen Zeitung** als wirksames Insertions-Organ sehr zu empfehlen. Preis pro Zeile 2½ Sgr. — Bei Wiederholung Rabatt. (3858)

Rudolf Mosse, Berlin,
Agentur der Kölnischen Zeitung.
Annoncen-Bureau für alle in- und ausländischen Zeitungen.

Feuersichere asphaltirte Dachpappen

bester Qualität, in Bahnen sowohl als Bogen, so wie Asphalt zum Ueberzuge, wodurch das öftere Tränken derselben mit Steinkohlentheer vermieden wird, empfiehlt die

Dachpappenfabrik
von
E. A. Lindenberg,

und übernimmt auch auf Verlangen das Eindecken der Dächer mit diesem Material unter Garantie zu den billigsten Preisen. Näheres hierüber im Comtoir: Jopergasse No. 66. (1726)

Ein gut dressirter Windhund ist billig zu verkaufen. Adressen unter No. 3871 nimmt die Exped. dies. Ztg. an.

Eine alte, renomirte, preußische und bereits seit langen Jahren eingeführte Feuerversicherungs-Gesellschaft sucht Agenten für die Orte: **Berent, Dirschau, Neuteich, Pr. Stargardt, Neustadt, Schöneck, St. Albrecht, Ohra** und **Neufahrwasser.**

Reflectanten belieben ihre Adresse sub No. 3865 an die Exped. dies. Ztg. einzusenden.

Ein ordentliches junges Mädchen von auswärts, welches schon längere Zeit auswärts in einem Geschäft war, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stellung in einem anständigen Geschäft. Näheres zu erfragen Kohlenmarkt No. 29 b.

Ein in seinem Fach geübter Conditorgehilfe, sucht sofort oder später eine Stelle. Gefällige Adressen unter No. 3870 nimmt die Expedition dieser Zeitung an.

Ketterhagergasse No. 4 ist ein Zimmer zum Ladengeschäft oder Comtoir sogleich zu vermiethen.

Theatralisches.

Wir können nicht umhin das kunstliebende Publikum auf die morgen, Donnerstag, im Victoria-Theater stattfindende Benefiz-Vorstellung für Herrn Bernhardt hinzuweisen. „Der Jude", von Cumberland, wird zur Aufführung kommen und die Titelrolle „Scheva" von dem fleißigen Benefizianten selbst gespielt werden. Herr Bernhardt hat für scharf gezeichnete Charaktere entschiedenes Talent und läßt sich daher an diesem Abend ein nicht gewöhnlicher Kunstgenuß erwarten. Um nach allen Seiten hin dem Geschmack des Publikums Rechnung zu tragen, wird eine Posse mit Gesang: „Aus Liebe zur Kunst", dem ernsten Stücke folgen; wir wünschen, daß die Bemühungen der Erfolg, d. h. ein gut besetztes Haus, krönen möge. (3856) A.-Z.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.